

übernommen. — 6. Nur selten lassen sich Vorherrschaften bestimmter Familien in den Gemeinden nachweisen. — 7. Nur wenige Personen stiegen in den *ordo equester* oder gar in den *ordo senatorius* auf.

Diese Ergebnisse bestätigen z. T. in willkommener Weise Feststellungen, die man schon häufiger treffen zu können glaubte. Damit ist das Buch keineswegs wertlos. Im Gegenteil: Die mit Fleiß und Zuverlässigkeit erstellte Materialsammlung mit der umfänglichen verarbeiteten Literatur wird Grundlage aller weiteren Studien zum Thema bleiben, wofür die Forschung dem Verf. zu Dank verpflichtet ist.

Anschrift des Verfassers:

Dr. RAINER WIEGELS, Seminar für Alte Geschichte
Bertoldstraße 17
7800 Freiburg i. Br.

Römerlager Rödgen. HANS SCHÖNBERGER: *Das augusteische Römerlager Rödgen.* HANS-GÜNTHER SIMON: *Die Funde aus den frühkaiserzeitlichen Lagern Rödgen, Friedberg und Bad Nauheim.* Limesforschungen Band 15. Gebr. Mann Verlag, Berlin 1976. 264 Seiten, 36 Abbildungen, 70 Tafeln, 1 Beilage und 12 Vergleichstafeln. Preis DM 165,—.

Die frühromische Nachschubstation Rödgen ist durch eine Reihe Vorberichte schon weitgehend bekannt geworden. Unverkennbar ist, daß sie unter den gleichzeitigen militärischen Anlagen eine Sonderstellung einnimmt. Das Erscheinen des endgültigen Ausgrabungsberichtes ist daher sehr zu begrüßen, zumal in der Publikation das gesamte Fundmaterial vorgelegt wird.

Im ersten Abschnitt der Arbeit berichtet SCHÖNBERGER über die Ausgrabungen des von einer Holz-Erde-Mauer und zwei Spitzgräben umgebenen Lagers und seiner hölzernen Innenbauten. Besonders interessant sind die drei großen Speicherbauten (Horrea A—C), die die Anlage als Versorgungsbasis identifizieren lassen. Daneben stehen Mittelgebäude und Mannschaftsbaracken, die nach Ansicht des Verfassers Platz für eine Garnison von rund fünfhundert oder tausend Mann geboten haben können.

Der buntscheckig verwitterte Basaltboden hat den Ausgräbern besondere Schwierigkeiten bereitet. Daß drei enge Tordurchlässe in der Lagerumwehrung und einige Zwischentürme erst nach Grabungsabschluß beim Durchsehen der Grabungszeichnungen erkannt wurden, ist deshalb nicht verwunderlich.

Die den Bericht begleitenden Pläne und Profile, die H.-J. KÖHLER entworfen hat, sind meisterhaft gezeichnet. Nur fragt man sich, ob die Art der Darstellung geeignet ist, dem Leser die Schichtenfolge rasch verständlich zu machen und die Interpretation zu erleichtern.

Eventuelle Schwierigkeiten bei der Deutung der verschiedenen Baureste hat der Verfasser sachlich dargelegt, er enthält sich reiner Spekulation (z. B. über die Getreidemenge, die man in den Horrea aufbewahren konnte).

Im zweiten Teil des Bandes ist das Fundmaterial behandelt, und zwar nicht nur dasjenige aus Rödgen, sondern auch das aus einer Reihe früher Nachbarkastelle (bzw. vermeintlicher Kastelle). Dabei schenkt SIMON den Münz- und Keramikfunden besondere Beachtung, andere Fundgattungen sind weniger aussagekräftig.

Unter den 31 Münzen aus Rödgen ist ein fast stempelfrischer Denar der Jahre 14 bis 12 v. Chr. das späteste Stück. Wichtig ist das Fehlen der Altarmünzen von Lugudunum, die im Jahre 10 v. Chr. in Umlauf kamen. Man wird deshalb die Entstehung Rödgens mit den Feldzügen des Drusus in Zusammenhang bringen müssen.

Mit seiner eingehenden Studie der Keramik von Rödgen erweist SIMON der Forschung einen großen Dienst. Da das Lager nur kurzfristig besetzt war, bietet sich hier ein ausgezeichnete Fixpunkt für die frühromische Keramik der nördlichen Provinzen.

Der Verfasser arbeitet vor allem typologisch. Er hat sämtliche rekonstruierbaren Profile zeichnen lassen und sie, nach Formen geordnet, zur Diskussion gestellt. Vergleichsmaterial zitiert er aus weiten Teilen des römischen Reiches; für die künftige Forschung wird seine Untersuchung deshalb eine wichtige Quelle sein. Schade ist allerdings, daß Aufbau und Merkmale des Gefäßtones nicht näher analysiert und beschrieben werden, haben doch petrographische Untersuchungen von Amphoren und von pompejanisch-roter Ware in letzter Zeit wichtige Ergebnisse über deren Herkunft und Verbreitung geliefert.

Ältere und neuere Grabungen in Friedberg, Bad Nauheim, Wiesbaden und Höchst haben chronologische Probleme aufgeworfen, die SIMON aufgrund seiner Kenntnis der frühaugusteischen Keramik von Rödgen zu lösen versucht. Obwohl das Fundgut dieser Befestigungsanlagen lückenhaft ist, gelingt es, sie in spätaugusteische oder früh-tiberische Zeit zu datieren.

Die Ergebnisse der Keramikstudien stellt SIMON in zwölf Vergleichstabellen dar, die einen schnellen Überblick über alle während der augusteisch-tiberischen Zeit in der Rheinzone umlaufenden Gefäßtypen ermöglichen. Beachtenswert ist, wie konservativ die militärischen Konsumenten waren.

Nachdem die beiden Autoren das gesamte archäologische Material zusammengestellt und ausgewertet haben, versucht SIMON im letzten Kapitel, die Ergebnisse historisch zu fassen. Nach seiner Ansicht ist für Rödgen eine kurze Chronologie vorzuziehen: Das Lager sei im Jahre 10 v. Chr. im Zusammenhang mit der Offensive gegen die Chatten gegründet und ebenso wie Oberaden und Dangstetten Ende des Jahres 8 v. Chr. geräumt worden.

Man kann diese Arbeit als unentbehrliches Nachschlagewerk für alle Forscher bezeichnen, die sich mit der augusteisch-tiberischen Okkupation West- und Süddeutschlands befassen.

Anschrift des Verfassers:

JOHN PETER WILD, Dept. of Archaeology, University of Manchester
Manchester M 13 9 PL, Großbritannien

Quellen zur Geschichte der Alamannen I. Quellen zur Geschichte der Alamannen von Cassius Dio bis Ammianus Marcellinus. Übersetzt von CAMILLA DIRLMEIER, durchgesehen und mit Anmerkungen versehen von GUNTHER GOTTLIEB. Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Kommission für Alamannische Altertumskunde, Schriften Band I. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1976. 87 Seiten. Preis DM 60,—.

Viele, die von der anzuzeigenden Veröffentlichung erfahren, werden sich fragen, ob es denn heute sinnvoll sei, antike Autoren, deren Werke ja durchweg (meist auch in Übersetzung) gedruckt vorliegen, noch einmal zu drucken. Wer aber erfahren hat, wie mühsam es mitunter ist, aus den fast immer nur als Ganzes veröffentlichten und nicht immer gut durch Indices aufgeschlossenen Werken der einzelnen Schriftsteller die Angaben zu bestimmten Fragen herauszusuchen, wird es begrüßen, wenn die vorhandenen Quellen nach Sachgebieten zusammengestellt werden. Gerade die Mitteilungen der antiken Autoren über die Germanen sind ja recht schwer zu erfassen. Die alte Textsammlung von A. RIESE erschien bereits 1892 und ist keineswegs vollständig. Umfassender ist die Arbeit W. CAPELLES von 1929, doch enthält sie nur Übersetzungen. Quellensammlungen für einzelne germanische Stämme gibt es bisher überhaupt nicht. So füllt die vorliegende Veröffentlichung tatsächlich eine Lücke aus.

Zu begrüßen ist auch, daß sie Originaltext und Übersetzung nebeneinander bringt. Die meisten Ausgaben antiker Autoren bringen ja nur den Originaltext; die Übersetzung ermöglicht es aber, sich schnell einen Überblick über die betreffenden Abschnitte zu verschaffen und Einzelheiten zu